

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 64 (2022)
Heft: 403

Artikel: Westernexpositionen
Autor: Eschkötter, Daniel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1035318>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



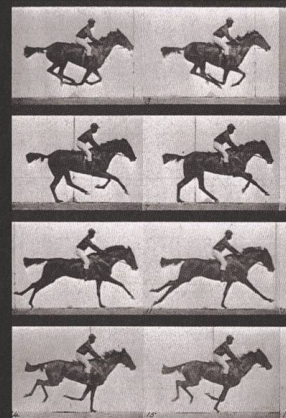
Western- expositionen



TEXT Daniel Eschkötter

Was die Bilder des James Webb Space Telescope mit klassischen Hollywood-Landschaften zu tun haben und was Eadweard Muybridge in Jordan Peeles Nope macht: Eine Westernkolumne.

Der Weltraum, die «final frontier», sieht anders aus für uns, seit die NASA im Juli Bilder veröffentlicht hat, die mithilfe der Nahinfrarot-Technologie des James Webb Space Telescope (JWST) entstanden sind. Der Künstler und Bildtheoretiker Trevor Paglen erinnerte in einem Twitter-Thread daran, dass Technik auch diesen spektakulären, nur vermeintlich natürlichen Bildern zugrunde liegt, da die erfassten Daten erst einmal übersetzt, die Strahlen aus dem nicht sichtbaren Wellenlängenbereich sichtbar gemacht und koloriert werden müssen, um dann «natürliche» Farben zu haben. Beziehungsweise nicht natürliche, sondern kulturell spezifische: «The color pallet and compositions in the JWST images make an implicit argument we understand subconsciously: that looking at the depths of the cosmos is akin to looking into the 19th Century American frontier. Aesthetically, they tap into some intense American self-mythologizing.» Für diese Selbstmythologisierung steht nicht nur die Malerei etwa von Albert Bierstadt oder Thomas Moran, auf die Paglen im Rückbezug auf die Kunsthistorikern Elisabeth Kessler verweist, sondern auch die Landschaftsfotografie von Ansel Adams, Carleton Watkins und Anderen. Und natürlich vor allem auch der klassische Hollywood-Western. Das Unbekannte aus dem All, Western, die Übersetzungen von Bewegung und Landschaft in analoge Bilder, eine Archäologie des Spektakels: Es passte gut, dass Jordan Peeles Bilderjagdthriller Nope nur wenige Tage nach den JWST-Bildern herauskam. Zu inneren Mythologie und Revision von Peeles Film gehören ja auch die kinematografische Urszene, die Chronofotografie von Eadweard Muybridge, und ihr vergessener, rassistisch getigelter Protagonist, der Jockey des Pferdes, den Peele mit den verdrängten Schwarzen Cowboys korreliert. Mit den fliegenden Pferden Peeles wird es auf andere historische Füße gestellt, das Pferd von Muybridge, der vor der Chronofotografie auch einer der zentralen fotografischen Chronisten des amerikanischen Westens war, woran zuletzt auch Exposing Muybridge, ein neuer Dokumentarfilm von Marc Shaffer, erinnerte. Exposure – Belichtung und Ausgesetzttheit –, das wäre auch für Peeles Film ein guter Titel gewesen.



Die Schreibszenen des Western von einer ganz anderen, eher inventarisierenden, remythologisierenden Seite aufzusuchen, das unternimmt ein Buch, ein Langgedicht, das bis zu Nope noch nicht vordringen konnte, aber sonst ein ziemlicher Ritt durch die Westernfilmgeschichte und ihre «Kugelschreiber» (= Revolver/Helden) ist: einfach Western, von Tim Trzaskalik. Filmographie und Referenzenverzeichnis werden dankenswerterweise mitgeliefert. Oder realistischerweise. (Dechiffrier-Syndikate wie bei Joyce oder Arno Schmidt werden sich über dieses Langgedicht eher nicht beugen.) Zum Filmeraten lädt das Gedicht, das tatsächlich primär Verdichtung, Kompression von Filmplots ist, ein, auch zur Relektüre, die hier aber keine Revision sein will. Auch keine Dekonstruktion, obwohl der manchmal kalauernde Fokus auf die Schreibakte das vermuten liesse. Aber unterminiert wird hier wenig, zu wenig mitunter.



Der grosse B-Western-Auteur Budd Boetticher fehlt im Kanon der Paraphrasenpoesie Trzaskaliks. Seltsam. Oder auch bezeichnend. Die Vollabstraktion der Abzählpoetik Boettichers («Seven Men From Now») entzieht sich vielleicht fast dem Zugriff des Dichters. Aber Boetticher soll trotzdem weiterleben, gerade in einem neuen Film von Genre-Veteran Walter Hill, der dem Western-Puristen gewidmet ist: Dead for a Dollar. Hill nimmt dafür ausgerechnet Christoph Waltz in einer Randolph-Scott-Rolle. Aber das geht trotzdem, denn abstrakt fühlt sich auch Hills Film an. Konsequenterweise jedenfalls hat ihn Hill geradezu entkinematografiert, die Farbpalette so auf 40 Schattierungen Braun-Beige reduziert, dass der Film fast dazu auffordert, den Bildschirm neu zu kalibrieren. Aber Neukalibrierung des Western? Nope. Ganz dezidiert nicht. Dass der Western, wie das Weltall, keine natürlichen Farben hat, das zumindest führt Hills Film beeindruckend vor.

1. Trevor Paglen auf Twitter. 2. Nope (2022, Jordan Peele). Blu-ray bei Universal Pictures Home Entertainment. 3. Exposing Muybridge (2022, Marc Shaffer). Prime Video USA. 4. Tim Trzaskalik: Western. Matthes & Seitz 2022. 5. Dead for a Dollar (2022, Walter Hill). DVD bislang nur aus GB.